

Bericht über die Teilnahme der FOR 1765 an der Tagung
„Experten, Propheten oder Lobbyisten?“

Nicola Madeleine Aller

Ein Jahr nach Beginn der zweiten Förderphase präsentierte die DFG-Forschergruppe „Der Protestantismus in den Debatten der Bundesrepublik Deutschland 1949–1989“ (FOR 1765) am 15. und 16. September 2017 neue Erkenntnisse aus ihrer Arbeit auf einer Tagung im niedersächsischen Loccum. Die von der dortigen Evangelischen Akademie in Kooperation mit der FEST in Heidelberg sowie von der Forschergruppe ausgerichtete Tagung beleuchtete unter dem Titel „Experten, Propheten oder Lobbyisten?“ die Rolle von Kirchenvertretern in politikberatenden Gremien. In drei Fallstudien legten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des interdisziplinären DFG-Projekts dar, wie Kirchen in der alten Bundesrepublik auf die Politikfelder Umwelt, Migration und Frieden Einfluss genommen haben. Anne Friederike Hoffmann (Theologin), Philip Smets (Politikwissenschaftler) und Jonathan Spanos (Historiker) stellten ihre wissenschaftlichen Erkenntnisse zur Diskussion. Prof. Dr. Reiner Anselm, stellvertretender Sprecher der FOR 1765 und Lehrstuhlinhaber für Systematische Theologie und Ethik an der LMU München, hielt zudem einen Vortrag zu den Aufgaben eines „Öffentlichen Protestantismus“.

Eröffnet wurde die Tagung zunächst mit einem aktuellen Blick auf den Einfluss kirchlicher Akteure in der „Kommission Lagerung hoch radioaktiver Abfallstoffe“, die im Sommer 2016 ihren Abschlussbericht vorgelegt hatte. Hierbei erörterte man unter anderem die Rolle von Ralf Meister, Bischof der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche von Hannover. Der niedersächsische Umweltminister Stefan Wenzel (Grüne), die Geschäftsführerin der Bundesgesellschaft für Endlagerung Ursula Heinen-Esser und der Journalist Jürgen Voges gaben dazu ihre Einschätzungen ab. Dabei wurde dem evangelischen Landesbischof Meister insbesondere eine geschätzte Vermittlerposition im Rahmen der Kommissionssitzungen zugeschrieben.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Forschergruppe brachten sich mit drei Fallstudien ein. Anne Friederike Hoffmann von der LMU München betrachtete in ihrem Vortrag die Entstehung und die Rolle der kirchlichen Umweltbeauftragten in den 1970er und 1980er

Jahren. Sie stellte eine starke Popularisierung umweltpolitischer Fragen fest, auf die von Seiten der Landeskirchen und der EKD seit 1973 sukzessive mit einer Institutionalisierung von „Schöpfungsverantwortung“ (Kurt Oeser) durch die Bereitstellung von Umweltbeauftragten und die Gründung der Arbeitsgemeinschaft der Umweltbeauftragten (AGU) im Jahr 1982 reagiert wurde. Anhand dreier Schriften untersuchte Hoffmann das nicht immer konfliktarme Verhältnis der jeweiligen Umweltbeauftragten zur EKD und ihre Präsenz in der gesellschaftlichen Öffentlichkeit. Die Rolle der Umweltbeauftragten wurde in einem vielgestaltigen Spektrum zwischen Positionierung, Kritik, Opposition, Vermittlung und Gestaltung verortet. Hoffmann führte aus, dass die Umweltbeauftragten als „Platzhalter“ für das Thema Umweltschutz angesehen werden könnten. Außerdem zeichnete sie die „Ethisierung“ eines ehemals dogmatischen Topos, nämlich dem der Schöpfungslehre, nach. Diese „Ethisierung“ habe laut Hoffmann konsequenterweise auch dazu geführt, dass die Kirchen das Thema Umweltschutz aufgenommen, institutionalisiert und ihm beständige Ansprechpartner zugeordnet hätten.

Jonathan Spanos, Historiker an der LMU München, hielt daran anschließend einen Vortrag über den Flüchtlingsbeirat der EKD und das Bundesvertriebenenministerium in der Auseinandersetzung um die Anerkennung von DDR-Flüchtlingen in der BRD vor 1961. Aufnahme und Anerkennung dieser Flüchtlingsgruppe wurden in den 1950er Jahren kontrovers diskutiert. Im Rahmen dieser Diskussion habe, so Spanos, der Flüchtlingsbeirat der EKD eine advokatorische Rolle eingenommen und sich als Fürsprecher für eine marginalisierte Minderheit gegenüber der staatlichen Bürokratie und Politik verstanden. So sei der Beirat zum harten Kritiker staatlicher Praxis avanciert, wobei theologische Argumente in der Debatte in den Hintergrund getreten seien, um Raum für säkulare, juristisch-politische Begründungsmuster zu geben, durch die man sich mehr Durchsetzungsvermögen erhofft habe.

Der Göttinger Politikwissenschaftler Philip Smets beschloss den Fallstudienblock mit einem Vortrag über Klaus von Schubert und das Konzept der gemeinsamen Sicherheit in der sicherheitspolitischen Strategiediskussion innerhalb der SPD in den 1980er Jahren. Die Fragen, auf welche Weise der neue Ansatz der gemeinsamen Sicherheit seinen Weg in die Politik gefunden und welche Rolle dabei die

Person Klaus von Schubert gespielt habe, standen im Fokus der Überlegungen des Referenten. Smets zeichnete ein sehr vielschichtiges Bild von Klaus von Schubert als einer protestantischen Persönlichkeit, die neben der persönlichen Glaubensgewissheit auch profunde militärische Erfahrung, wissenschaftliche Expertise und eine sozialdemokratische Überzeugung in sich vereint habe; all diese Aspekte mithin in seine politische Arbeit, etwa in der sicherheitspolitischen Kommission der SPD, integriert habe. Der Referent konstatierte, dass, obgleich Schubert nicht mit einem kirchlichen Amt ausgestattet gewesen sei, seine christliche Überzeugung dennoch – beispielsweise im Engagement in der Kammer für Öffentliche Verantwortung der EKD – deutlich sein politisches Agieren geprägt habe. Smets ordnete Schubert daher dem Modell des „Öffentlichen Protestantismus“ von Prof. Dr. Reiner Anselm und Prof. Dr. Christian Albrecht zu, da er sowohl in der persönlichen Grundüberzeugung als auch in der aktiven Teilnahme an kirchlichen Diskussionen seine Ausrichtung auf und seinen Einsatz für das Gemeinwohl zum Ausdruck gebracht habe.

Das Konzept des „Öffentlichen Protestantismus“¹ stellte Prof. Dr. Reiner Anselm auf der Loccumer Tagung erneut vor. Er betonte in seinem Vortrag, der am nächsten Tag stattfand und den Abschlussblock der Tagung bildete, drei Kriterien für die öffentliche Präsenz und Teilhabe von protestantischen Akteuren in gesellschaftlichen Debatten: Die Anerkennung der Weltlichkeit der Welt, die Freiheit in Gemeinschaft und die Ausrichtung auf die Zukunftsfähigkeit menschlichen Lebens. Hierbei sei unter dem Paradigma der Versöhnung zu bedenken, dass Unterschiedlichkeit und Vielfalt zu den Kernbestandteilen des Protestantischen zählten und daher eine Konsensfähigkeit viel weniger erstrebenswert sei als die Kompromissorientierung kirchlicher Binnendiskurse. Diese theologische Grundannahme relativiere auch einen übermäßigen Veränderungsdruck, kirchliche Tendenzen zu einem Dauermodus der Kritik sowie eine Grammatik des Aktivismus. In der Ausgewogenheit von Sozialität und Individualität realisiere sich christliche Freiheit des Individuums

1 Nachzulesen in: *Albrecht, Christian / Anselm, Reiner: Öffentlicher Protestantismus. Zur aktuellen Debatte um gesellschaftliche Präsenz und politische Aufgaben des evangelischen Christentums. Zürich 2017.*

in einem immer neuen Aushandeln zwischen Wirklichkeit und Möglichkeit.

Im Anschluss an alle Vorträge blieb im Rahmen der Tagung an der Evangelischen Akademie Loccum viel Raum für Diskussionen und Beiträge. In der Abschlussdiskussion, eingeleitet durch eine Zusammenfassung von Dr. Thorsten Moos, Leiter des Arbeitsbereichs „Religion, Recht und Kultur“ an der FEST in Heidelberg, diskutierte das Plenum insbesondere die unterschiedlichen Aufgaben, Rollen und Zuschreibungen kirchlicher Akteure, die während der Tagung umrissen worden waren. Deutlich wurde, dass die situative und individuelle Verschiedenheit der Rollenmuster groß ist und dass gerade dieser Sachverhalt die kirchliche Mitwirkung in politikberatenden Gremien bereichert sowie unterschiedlichste Aufgaben und Funktionen ermöglicht. Dass protestantisches Agieren auf persönlich-individueller, kirchlich-institutioneller und gesellschaftlich-politischer Ebene unterschiedlichen Erfordernissen und Erwartungen unterliegt, führte zur Einsicht der Notwendigkeit, die Rollen kirchlicher Vertreter in der Dynamik politischer und gesellschaftlicher Veränderungen immer neu auszuhandeln, zu hinterfragen und zu reflektieren.